

der Anlass für das Buch von P, in dem er sich ausführlich mit den Ereignissen dieses Jahres, aber auch mit den Vorbedingungen und Folgen auseinandersetzt. Es ist grob chronologisch aufgebaut, wobei nach einer Einleitung mit Hinweisen zu den Quellen zunächst in drei Kapiteln England und die Normandie sowie mit Harold Godwinsson und Wilhelm dem Eroberer zwei der Protagonisten ausführlich vorgestellt werden. Die sechs folgenden Kapitel befassen sich mit der unmittelbaren Vorgeschichte der Eroberung, dem Verlauf der Ereignisse und der Herrschaftsübernahme Wilhelms bis zur Krönung an Weihnachten 1066. Unmittelbar vor der Darstellung der Schlachten von Fulford Gate und Stamford Bridge ist noch ein Kapitel zu Harald Sigurdsson „dem Harten“ eingeschoben. Das Buch schließt mit zwei Kapiteln zu den Folgen der Eroberung, zunächst bezogen auf Wilhelms Regierungszeit mit einem Fokus auf seine Herrschaftssicherung und die Widerstände, mit denen er sich konfrontiert sah, sowie auf die Erstellung des Domesday Book, schließlich in einer längerfristigen Perspektive, die besonders auf die Bereiche der politisch-sozialen Ordnung, der militärischen Organisation, der Kirche sowie der Architektur und der Sprache gerichtet ist. Der gut lektorierte Text ist sehr anschaulich geschrieben. Dass dabei gelegentlich auch plakative Formulierungen gewählt wurden, ist sicher dem breiten Zielpublikum geschuldet. Andererseits werden Begriffe und Zusammenhänge verständlich erklärt. Dabei gelingt es P, auch Forschungskontroversen zu berücksichtigen und dabei selbst Stellung zu beziehen, so etwa bei der Frage, ob Wilhelm seine Eroberung mit päpstlichem Segen durchgeführt hat (S. 167–170). Die Darstellung ist insgesamt sehr detailliert und nah an den Quellen, die differenziert betrachtet werden. Bei unterschiedlichen und sich teils widersprechenden Quellenaussagen macht P stets deutlich, woher seine Informationen stammen (etwa bei der Legitimation Wilhelms oder bei der Reise Harolds in die Normandie), ohne sich in Einzelheiten zu verlieren oder in Forschungsdiskussionen zu verstricken. Nur gelegentlich ist ein problematischer Umgang mit den Quellen zu verzeichnen, besonders bei den Königssagas. P macht zwar deutlich, dass sie erst im 13. Jh. niedergeschrieben wurden, dennoch erzählt er einige Geschichten daraus nach, ohne im Einzelfall klarzustellen, dass es sich nicht um Sichtweisen des 11. Jh. handelt – so etwa in Bezug auf Harald den Harten, von dem es heißt: „Schon bald rankten sich Erzählungen um Haralds Fähigkeiten als Heerführer [...]“ (S. 190). Insgesamt bietet das Buch einen hervorragenden Überblick nicht nur über Vorgeschichte, Verlauf und Folgen der normannischen Eroberung, sondern auch über die Herrschaftsbedingungen und Gesellschaftsstrukturen in England und in der Normandie im 11. Jh. Es ist auf dem aktuellen Stand der (meist englischsprachigen) Forschung und sollte daher von allen herangezogen werden, die sich mit englischer oder normannischer Geschichte im 11. Jh. beschäftigen.

Dominik Waßenhoven

Richard E. BARTON, *Giving and Receiving Counsel: Forging Political Culture in Western French and Anglo-Norman Assemblies*, *History* 102 (2017) S. 787–807, betont die Bedeutung häufiger placita der regionalen Eliten im Jahrhundert nach 1066 für deren politische Bewusstseinsbildung und geht da-